

Jin Jiyan Azadî - Gegen die Angriffe in Kurdistan!

Liebe Passant:innen,
mit diesem Flyer möchten wir Sie auf die aktuelle Situation in Kurdistan aufmerksam machen. Kurdistan ist eine Region, die vor hundert Jahren durch die Grenzziehungen im Mittleren Osten auf die vier Staaten Türkei, Iran, Irak und Syrien aufgeteilt wurde.

In den vergangenen Wochen haben wir viel über die Entwicklungen in Ostkurdistan/Nordiran gelesen. Die Proteste, die nach der Ermordung der Kurdin Jina Masha Amini im September 2022 begannen, haben viel internationale Aufmerksamkeit und Solidarität erfahren. Die Parole „Jin, Jiyan, Azadî!“ (Frauen, Leben, Freiheit), die diese Proteste vereint, hören wir heute auf vielen Straßen der Welt.



Unter der gleichen Parole „Jin, Jiyan, Azadî!“ gingen vor zehn Jahren auch Menschen in Nordsyrien (Westkurdistan) auf die Straßen. 2012 drängten sie im Zuge des syrischen Bürgerkriegs innerhalb weniger Tage die Truppen des syrischen Regimes zurück, um eine gesellschaftliche Selbstverwaltung aufzubauen, die auf den Werten der Basisdemokratie, Frauenbefreiung und Ökologie beruht. In der Selbstverwaltung Nord- und Ostsyriens, die einigen auch als Rojava bekannt ist, leben heute Menschen unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen und Religionen friedlich zusammen. Damit ist sie nicht nur zu einem Vorbild für Frieden in der gesamten Region geworden. Sondern mit der Befreiung der Frau als zentraler Punkt der gesellschaftlichen Veränderung zu einer weltweiten Inspiration.

Die Parole „Jin, Jiyan, Azadî“ (Frau, Leben, Freiheit) repräsentiert die Philosophie der Kurdischen Freiheitsbewegung, die aus den Schriften Abdullah Öcalans stammt. Sie sind für uns eine große Inspiration und Hoffnungsschimmer.

Über die Selbstverwaltung in Nord- & Ostsyrien:

"Ihr Wille als Waffe" Podcast, z.B. auf spotify

"Wir wissen, was wir wollen"

Frauenrevolution in Nord-und Ostsyrien, Buch

Über die Zusammenarbeit der Türkei & dem IS:

Hubertus Koch "KRIEG IN ROJAVA | ERDOGAN x

ISLAMISCHER STAAT" auf youtube

Über die Chemiewaffeneinsätze in Südkurdistan:

www.yoursilencekills.com

Tagesaktuelle Nachrichten:

www.anfdeutsch.com

www.civaka-azad.org

Doch die kurdische Freiheitsbewegung wird derzeit massiv angegriffen. Abdullah Öcalan, der Repräsentant dieser Bewegung sitzt seit 22 Jahren in Isolationshaft auf der türkischen Gefängnisinsel Imrali. Seit 20 Monaten gibt es kein Lebenszeichen von ihm. Anwaltlicher Kontakt wird ihm verboten. Im April 2022 startete die Türkei außerdem eine neue völkerrechtswidrige Militäroffensive in Südkurdistan/Nordirak. Dabei setzt sie nahezu täglich Chemiewaffen, darunter auch Giftgas, ein. Es gibt zahlreiche Hinweise und Videos, die diese Kriegsverbrechen dokumentieren. Dennoch haben bis heute keine unabhängigen Untersuchungen durch die zuständige internationale Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPWC) stattgefunden. Darüber hinaus verschärft die Türkei seit Mitte November massiv ihre Angriffe auf die Selbstverwaltung Nord- und Ostsyriens. Es werden bis zu 600 Raketeneinschüsse pro Tag gemeldet. Ziele sind vor allem zivile Infrastruktur wie Strom- und Internetversorgung, Getreidelagerstätten und Krankenhäuser. Darüber hinaus gibt es gezielte Bombardierungen von Gefängnismauern und dem Al-Hol Camp, in dem über 60.000 (ehemalige) Mitglieder des Islamischen Staats leben, um ihnen die Flucht zu ermöglichen und dadurch Unruhe in die Region zu bringen. Obwohl die Zusammenarbeit zwischen dem Islamischen Staat und dem türkischen Regime seit langem bekannt ist, gibt es keinerlei Reaktionen der internationalen Staatengemeinschaft. Zeitgleich verschärft auch das iranische Regime seine Angriffe auf die Proteste in Ostkurdistan und nutzt dabei Panzer, Nervengas und scharfe Munition. Hunderte von Menschen wurden bereits ermordet, zehntausende sitzen in den Gefängnissen und sind bedroht von Todesstrafen.

Fest steht: In Kurdistan findet ein völkerrechtswidriger Krieg statt. Sowohl das iranische als auch das türkische Regime treten internationales Recht und Menschenrechte mit Füßen.

Dafür möchten wir Aufmerksamkeit erregen. Denn nur wenn wir hinsehen, was in Kurdistan passiert, können wir den Druck erzeugen, den es braucht, um diesen Krieg zu stoppen.

